

Stephan Buse

November 2009

## Christian Jentsch: Ein Römer - Was ist das eigentlich?

Besprechung aus Glasfreund 2009-33, S. 32 f.

**Christian Jentsch**  
**Ein Römer - Was ist das eigentlich?**  
**kolme k-Verlag, Gifhorn 2009**  
**76 Seiten, 50 meist farbige Abbildungen**  
**ISBN 978-3-939386-28-5, € 18,00**

Abb. 2009-4/209  
 Jentsch, Ein Römer - Was ist das eigentlich?  
 kolme k-Verlag, Gifhorn 2009, Einband



In unseren Zeiten gibt es zahlreiche Wettbewerbe und Preise für Glaskunst, bedauerlicherweise aber ist mir kein einziger bekannt, der sich mit künstlerisch gestaltetem Gebrauchsglas, geschweige denn speziell mit mund-geblasenen, hand-dekorierten Weingläsern beschäftigt. Dem entspricht die häufig zu machende Beobachtung, dass auch diejenigen unter den Weinfreunden, die es sich leisten könnten, meist nicht zu solcherlei anspruchsvollen Gläsern, sondern zu maschinengefertigter Massenware greifen und das gesparte Geld dann lieber in einen teureren Wein investieren.

Dies hat zur Folge, dass derjenige, der heute die Glasabteilung eines Kaufhauses oder eines der letzten verbliebenen großen Porzellan- und Glaswarengeschäfte aufsucht, zunächst von der Vielzahl der angebotenen Gläser beeindruckt sein mag. Bei genauerem Hinsehen aber wird er enttäuscht sein ob der Einfalt der Formen. **„Ist also die Herstellung von mund-geblasenen und hand-**

**dekorierten Weingläsern (...) am Ende angekommen?“** fragte Christian Jentsch in seinem 2004 erschienenen Buch **„Licht und Rausch“**, und er verband damit die Hoffnung, Interesse an solchen hochwertigen Gläsern geweckt zu haben.

Dass der passionierte Sammler von Weingläsern und Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu diesem Thema die Hoffnung, Glasfreunde wie Weintrinker gleichermaßen für solche Gläser begeistern zu können, auch fünf Jahre später nicht aufgegeben hat, davon zeugt sein gerade im kolme k-Verlag veröffentlichtes, empfehlenswertes „Büchlein“, so der Autor im Vorwort, **„Ein Römer - Was ist das eigentlich?“**, in dem Christian Jentsch in sechs Kapiteln die einzelnen Themenbereiche der **Ausstellung „Verborgene Schätze - ausgepackt und ausgestellt“ (St. Annen-Museum Lübeck, Dezember 2008 - März 2009)** wieder ausbreitet.

Alle Kapitel haben jedoch ein gemeinsames Anliegen: Der Leser soll sich durch die Beschäftigung mit der „Kulturgeschichte des Weinglases“ dazu anregen lassen, ein Weinglas nicht nur als Hilfsmittel für Weintrinker, sondern als einen mit allen Sinnen zu begreifenden Gebrauchsgegenstand von kulturhistorischer Bedeutung zu verstehen. Auch wenn Christian Jentsch selbst dies so nicht formuliert, so ist der in seinem neuen Buch geschlagene Bogen letztlich ein Plädoyer dafür, sich angesichts der Einfalt der heutigen maschinen-geblasenen Trinkgläser die Vielfalt der mund-geblasenen hand-dekorierten Weingläser vor Augen und dort, wo es aus funktionaler Sicht Sinn macht, auch zum Mund zu führen. Dieser weit gespannte Bogen beginnt bei der Entwicklung „vom Gemeinschaftsglas zum Gläsersatz“ und führt den Leser über die unterschiedlichen Glasstile und Glasformen für verschiedene Weinarten und die Frage, was ein Römer eigentlich sei, schließlich zu den Entwicklungen anfangs des 20. Jahrhunderts und zum Weingenuss in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Dieses fundiert vorgetragene Plädoyer umfasst samt Literaturverzeichnis **76 Seiten mit 50 meist farbigen Abbildungen** und, dies macht das „Büchlein“ sehr sympatisch, es drängt dem Leser und Weintrinker nicht eine vorgefasste Meinung hinsichtlich eines aus modischen oder funktionalen Überlegungen heraus heute zu verwendenden Weinglases auf, sondern lässt ihm die Freiheit des eigenen Urteils, geschärft an den Entdeckungen, die er in 400 Jahren der „Kulturgeschichte des Weinglases“ exemplarisch gemacht und in sechs Kapiteln dargelegt hat.

Zwei Wünsche bleiben mir, nachdem ich mich mit großem Lesevergnügen in die Historie vertieft habe, für die Gegenwart und die Zukunft: Ein **zweiter Band**, der die heutzutage entworfenen und gefertigten mund-geblasenen und hand-dekorierten Weingläser in den

Blick nimmt (ja, noch gibt es sie, in Skandinavien und im Bayerischen Wald, in Tschechien und anderswo), und die [Ausschreibung eines Wettbewerbs](#), der Glas-

hütten, Entwerfer und Händler gleichermaßen anspricht, die Geschichte solcher Gläser fortzuschreiben.

Siehe unter anderem auch:

- PK 2001-3 Jentsch, Vom Gemeinschaftsglas zum eigenen Gläsersatz
- PK 2003-2 Jentsch, Was sagen "guillochierte Bordüren" über die Herkunft von Gläsern?
- PK 2004-1 Anhang 07, SG, Jentsch, Valentin, Musterbücher Pressglas Villeroy & Boch, 1874, 1884, 1898, 1908 (Auszüge)
- PK 2006-1 Anhang 18, SG, Jentsch, Valentin, Musterbücher Pressglas Villeroy & Boch, 1874, 1884, 1898, 1908 (erweiterte Auszüge)
- PK 2009-1 SG, Ausstellung Verborgene Schätze - ausgepackt und ausgestellt aus dem Museumsbestand und der Glassammlung Christian Jentsch, 7. Dezember 2008 bis 15. März 2009, St. Annen-Museum, Lübeck

**Abb. 2009-4/210 siehe nächste Seite!**

Deckeldosen aus opak-weißem form-geblasenem Glas, bunt bemalt, Sammlung Fehr, Hersteller unbekannt, vor 1900

vgl. MB Inwald 1928 und MB Reich 1887-1930

SG: die Dosen stammen wahrscheinlich alle aus der Tschechoslowakei, 1930-er Jahre, z.T. typische Art-Déco-Form und -Bemalung!



Siehe unter anderem auch:

- PK 2009-3 Anhang 11, SG, Pernický, Muzeum Valašské Meziříčí  
MB Beleuchtungsglas, S. Reich & Co., Wien - Berlin, 1887/1888 - 1930